

DJV VERANSTALTET IN DEUTSCHLAND ERSTE NATIONALE FACHTAGUNG ZUM WOLF

Das stetige Wachstum der Wolfspopulationen in Deutschland und deren tieferes Eindringen in westliche Regionen von ihren ursprünglichen Jagdgründen an der Grenze zu Polen hat in der Öffentlichkeit und bei Entscheidungsträgern eine lebhaftige Debatte ausgelöst. Während der Anstieg der Wolfspopulationen auch als Erfolg betrachtet werden kann, nimmt die Besorgnis der hierdurch betroffenen Bürgerinnen und Bürger sowie Tierzüchter, Grundbesitzer und Jäger zu.

Am 21. März hat der Deutsche Jagdverband (DJV) in Berlin die Fachtagung "Rückkehrer Wolf - Willkommen ohne Wenn und Aber?" mit Regierungsvertretern, Wissenschaftlern, Politiker sowie Naturschutzverbänden, Jägern und anderen Nutzergruppen durchgeführt. FACE Generalsekretär Filippo Segato war in diesem Zusammenhang gebeten worden, den europäischen Standpunkt hierzu in seinem Referat „Großraubtiere und die Jagd aus europäischer Perspektive“ zu erläutern. FACE nahm damit die Gelegenheit wahr, die Teilnehmer über die jüngsten Initiativen der Europäischen Kommission zu Wölfen, nämlich der „Plattform zur Koexistenz zwischen Menschen und Großraubtieren“, sowie den angestrebten Zeitplan für eine Verständigung über den endgültigen Wortlaut durch alle beteiligten Interessengruppen zu informieren.

Es handelte sich damit um die erste Veranstaltung in Deutschland auf Bundesebene. Trotz dieses sehr emotionalen Themas hatte die Fachtagung das Ziel, zu einer Versachlichung der Diskussion beizutragen und für die Akzeptanz aller Positionen zu werben, welche nach tragfähigen Lösungen für die Koexistenz zwischen Mensch und Wolf streben.

Im Rahmen der Fachtagung stellte der Deutsche Jagdverband DJV ein Eckpunktepapier zum Wolf in Deutschland vor. Der DJV fordert die Regierung auf, einen bundesweiten Managementplan nach internationalen Richtlinien umzusetzen. Dabei sollte das Wolfmanagement sozio-ökonomische Auswirkungen der Wolfspopulationen berücksichtigen, welche in multifunktionale Landschaften zurückkehren.

Zurzeit verabschiedet jedes Bundesland in Deutschland seinen eigenen Wolfsmanagementplan. Angesichts eines prognostizierten Bevölkerungszuwachses von 30 Prozent jährlich, wird allerdings eine bundesweite Koordination direkt erforderlich sein, da die Wölfe wahrscheinlich weiterhin von Polen aus die Grenze nach Deutschland überqueren.

Aus den einzelnen Präsentationen kristallisierten sich zwei wichtige Diskussionspunkte heraus: zum einen die Definition eines günstigen Erhaltungszustandes und zum anderen die Frage nach der Flexibilität in der Auslegung des strengen Schutzes und der nachhaltigen Nutzung in der Habitat-Richtlinie. Nach dem derzeitigen Trend könnte bereits in wenigen Jahren ein günstiger Erhaltungszustand des Wolfs in Deutschland erreicht sein. Der DJV appelliert an Bund und Länder, objektiv und wissenschaftlich mit dem Wolfsmanagement umzugehen.

Der Vertreter des Umweltministeriums jedoch zeigte einen rigiden Ansatz bei der Frage, ob der Wolf von Anhang IV (strenger Schutz) nach Anhang V (nachhaltige Nutzung) der europäischen Habitat-



Richtlinie verschoben werden soll, erkannte aber an, dass die Regierung bessere Antworten liefern müsse.

Da eine wachsende Zahl von Jägern spezifisch für das Monitoring von Wölfen geschult wird, können sie wertvolle Hinweise auf die Präsenz dieser großen Säuger in neuen Gebieten geben. Der DJV forderte eine stärkere Rolle der Jägerschaft bei Wolfs-Monitoring-Programmen und Datenauswertungen, damit eine größere Akzeptanz im ländlichen Raum erreicht wird.

